

# **Pro und Contra Bedingungsloses Grundeinkommen**

Diskussionsstand Februar 2013

Zusammengestellt aus LeserInnenbriefen an SOL  
sowie Antworten darauf

von Dan Jakubowicz

Zu finden unter [www.nachhaltig.at/bge.pdf](http://www.nachhaltig.at/bge.pdf).

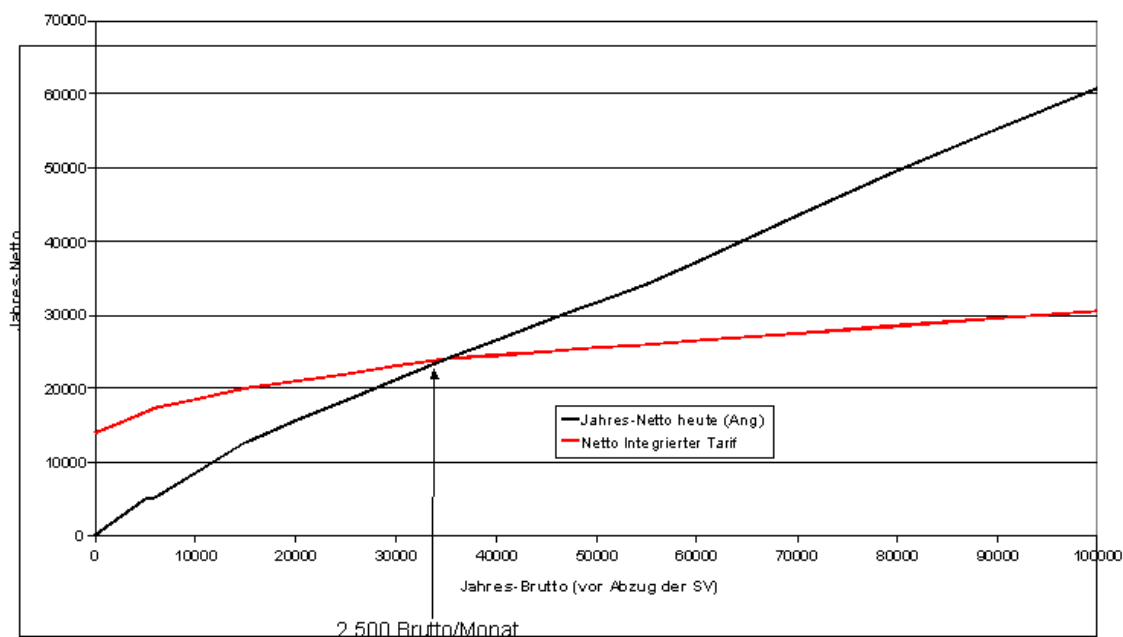
# Die Finanzierbarkeit des bedingungslosen Grundeinkommens

Von Mario Sedlak, [mario@sedl.at](mailto:mario@sedl.at)

In der letzten Ausgabe des *Sustainable Austria* (Nr. 60) wurden die möglichen Vorteile eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) vorgestellt. Die Frage der Finanzierbarkeit wurde sehr knapp mit einem Link zum Modellvorschlag von Attac beantwortet.<sup>1</sup> Dort erfahre ich, dass mit dem BGE die Einkommensteuer massiv angehoben wird: "Bis ca. 2.500 Euro brutto monatlich bekommt man mehr als heute", jedes Einkommen darüber wird mit 80–90% besteuert. Geringverdiener haben mit dem BGE hingegen brutto wie netto ein 2. Einkommen und verfügen so z. B. über 2.000 Euro monatlich. Werden sie aber arbeitslos oder treten sie die Pension an, erhalten sie plötzlich nur noch das BGE in Höhe von 1.000 Euro 14-mal pro Jahr. Jetzt bin ich sehr verwundert: 1.000 Euro sind doch weniger als 60% von 2.000 Euro, also sind die, die nur das BGE bekommen, per Definition arm! Das Konzept, welches die Armut restlos beseitigen sollte, verschärft sie sogar! Und es schafft Härtefälle: Wie sollen die Menschen im Fall des Arbeitsplatzverlusts von einem Tag auf den anderen mit halb so viel Geld auskommen? Natürlich könnte man das Attac-Modell verbessern oder ganz ein anderes nehmen. Eine Vielzahl wurde schon durchgerechnet. Völlig unproblematisch ist jedoch keines, denn für das BGE braucht der Staat so viel Geld, dass die Finanzierung nicht einfach durch Umschichtungen oder Verwaltungseinsparungen erfolgen kann.

## Vergleichende Darstellung in Kurvenform

Vergleich Jahresnetto heute - Modell



<sup>1</sup> [http://community.attac.at/uploads/media/110407\\_BGEFinanzierungsmodell.ppt](http://community.attac.at/uploads/media/110407_BGEFinanzierungsmodell.ppt)

Diskutieren wir doch offen und ehrlich darüber:

- Kann eine extreme Umverteilung bei offenen Grenzen funktionieren?
- Wenn die Menschen dank BGE weniger arbeiten und folglich die Wirtschaftsleistung sinkt, ist das BGE dann noch finanzierbar?
- Gibt es dann noch genügend Produkte zu kaufen?
- Kann man die Inflation unter Kontrolle halten?
- Was passiert mit der Handelsbilanz, wenn die Unternehmen hierzulande höhere Löhne zahlen müssen?
- Wird es noch günstige Importprodukte geben oder werden wir uns weitgehend selbst versorgen müssen?
- Soll das BGE lieber mit einer Vervielfachung von Mehrwertsteuer, Grundsteuer, Kapitalertragsteuer, Energiesteuer etc. finanziert werden?

Nur wenn wir die Vor- *und* Nachteile sehen, können wir in der Diskussion vorankommen.

# **BGE: Besser nicht!**

*Von Alexander Pfeiffer*

Liebes Sol-Team,

ihr steht für Solidarität, Ökologie und Lebensstil. Ein gutes Motto.

Euer Beitrag in Heft 149 über das bedingungslose Grundeinkommen ist für mich leider bedenklich. Und das aus relativ einfachen Gründen:

Ich sehe in der unmittelbaren Umgebung mehrere Existenzen, die von der „Mindestsicherung“ leben. Das ist nicht nur die Alleinerzieherin mit Kind, sondern auch alleinstehende Männer. Sie alle haben jedoch eines gemeinsam: sie wollen nicht arbeiten gehen. Und das ist durchaus nachvollziehbar, weil sie richtigerweise argumentieren, dass sie bei einem Vollzeitjob nicht viel mehr bezahlt bekommen würden, als wenn sie zuhause bleiben. Somit bleiben sie auf Dauer beschäftigungslos. Je länger dieser Zustand andauert, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, jemals wieder in die Erwerbsgesellschaft einzutreten.

Die Mindestsicherung fördert somit Armut per Definition. Die Mindestsicherung hält Menschen davon ab, ihrer Qualifikation entsprechenden Erwerbstätigkeiten nachzugehen. Natürlich kommt an dieser Stelle gerne das Argument, dass die Arbeiten zu gering entlohnt werden. Jedoch liegt das nicht primär an den Arbeitgebern, sondern an den Konsumenten, die nicht bereit sind, mehr für diese Leistung zu bezahlen.

Die Definitionsarmut wird dadurch noch ausgeweitet, da die Mindestsicherungsbezieher nicht in die Ermittlung des statistisch so wichtigen Medianeinkommens einbezogen werden – jedoch sehr wohl bei der Anzahl der Personen, die weniger als 60 % des Medianeinkommens haben, mit einfließen darf. Ob ein Einpersonenhaushalt mit netto EUR 1031 monatlich wirklich armutsgefährdet ist, darüber lässt sich philosophieren. Gerade in Ihrer Zeitschrift wird von einem Umdenken im Konsum gesprochen. Interessant übrigens auch, dass 76 % aller armutsgefährdeten Personen ein Auto ihr Eigen nennen (Quelle: Profil).

Dabei fällt mir ein schönes Beispiel ein – speziell bei Anblick von Herrn LH Dr. Erwin Pröll auf der Seite vor dem BGE-Bericht: Das Land NÖ bietet über die Organisation NÖ Hilfswerk den NÖ Familien unter anderem Kinderbetreuung in Form der Mobilen Mamas. Diese Mobilen Mamas werden nicht beim NÖ Hilfswerk angestellt, sondern als Selbständige geführt, obwohl die erforderlichen Kriterien nicht erfüllt werden. Ihre Leistung dürfen die Mobilen Mamas zu einem Stundensatz erbringen, der einerseits weit unter dem im Angestelltenverhältnis zur Anwendung kommenden Kollektivvertrag liegt und andererseits, auf ein Vollzeitäquivalent umgelegt, auch die Mindestsicherung nicht erreicht. In Anspruch genommen werden diese Mobilen Mamas von wohlhabenden Gesellschaftsschichten, die ihre Babypause möglichst kurz halten wollen. Die Mobile Mama arbeitet für weniger als 7,00 EUR pro Stunde (brutto und nur je Arbeitsstunde) und die Kindsmutter-Ärztin oder -Lehrerin zahlt dafür an das Hilfswerk einen Hungerlohn. Das ist Familienpolitik im Land Niederösterreich.

Abschließend kann ich nur nochmals aus meiner Erfahrung in unmittelbarer Umgebung sagen: Es gibt Menschen, die sich zu sehr von Werbung beeinflussen lassen und nicht mit Geld umgehen können. Diese Menschen werden immer zu wenig Geld haben und immer arm sein – egal wie hoch die Mindestsicherung bzw. das BGE ist. Sie werden immer jemanden kennen, der mehr Geld hat, und immer unzufrieden sein, weil sie sich zu sehr von den Medien beeinflussen lassen. Genau diese Menschen haben interessanterweise zuerst das neueste Smartphone oder die neue Digitalkamera – alles üblicherweise unter Arbeitsbedingungen produziert, unter denen sie selbst auf keinen Fall arbeiten gehen würden.

BGE oder Mindestsicherung: Besser nicht!

# Belehrend und romantisierend?

*Von Eva Müller-Gabriel*

Mein Schreiben bezieht sich auf den Beitrag von U. und K. Sambor zum Grundeinkommen im Sustainable Austria-Teil der letzten SOL-Ausgabe sowie auf das auf der Attac-Homepage veröffentlichte Finanzierungsmodell.

Vorweg: Prinzipiell bin ich mit Attac-Forderungen und den von SOL vertretenen Werten konform, halte Kritik an unserer Lebensweise, an Arbeitsbedingungen und der Verteilungsungerechtigkeit für absolut gerechtfertigt und war bisher der Grundidee eines BGE „zugeneigt“. Doch nach Lektüre des Beitrags im SOL-Heft bin ich alles andere als überzeugt, ob es eine realisierbare „Lösung“ darstellt. Vielmehr hat mich geradezu geärgert, wie die Argumentation in dem Text daherkommt und wie mögliche – und verständliche – Einwände mit ein paar Pauschalbehauptungen ohne konkreten Praxisbezug weggewischt werden.

Dazu hier nun einige Details:

Die Argumentation empfinde ich zum Teil als belehrend und dabei romantisierend / unrealistisch und auch unehrlich: ja, ja, natürlich wissen wir alle, dass Geld (allein!!!) nicht glücklich macht; ja, natürlich ist „Sein besser als Haben“, schon klar. Aber damit zu kommen, dass wir uns ja nur alle lieben und ansonsten in biedermeierlicher Genügsamkeit üben müssen und schon glücklich sind, ist doch eine „Weisheit“, die in der Praxis nicht standhält, wie wir alle wissen und zugeben müssen, wenn wir ehrlich sind. Eine schöne Wohnung, ein schöner Urlaub, schicke und/oder edle (ja auch z.B. fair-trade-zertifizierte!!) Kleidung, Yogastunden, Konzertbesuche und was auch sonst immer an gar nicht so verpönten, aber dennoch an finanzielle Möglichkeiten gebundenen Dingen tragen in Wirklichkeit doch ganz schön viel zu unser aller (auch Liberaler, Aufgeklärter, Nachhaltig-lebenwollender!!) Glück/Zufriedenheit bei.

Geradezu empörend empfinde ich die Bemerkung, ein „anerkennender Händedruck“ sei allemal mehr „wert“ als Bezahlung. Das ist purer „Kitsch“ und kann doch gerade da nicht Platz haben, wo es um gerechtere Verteilung und eben um eine Verbesserung der finanziellen (!!!) Situation von „working poor“ und Armutsgefährdeten geht.

Da werde ich den Verdacht nicht los, dass die „Schönfärberei“ eines Lebens mit wenig Geld deshalb so dick aufgetragen ist, weil sie den sogenannten „Reichen“ das Abgeben von Geld schmackhaft machen soll. Das finde ich unehrlich, denn in Wirklichkeit geht es da doch um Solidarität, die einzufordern ist, und nicht darum, die jetzt Wohlhabenden durch Beschränkung ihrer finanziellen Ressourcen „glücklich“ zu machen.

Völlig an der Realität vorbei gehen meiner Meinung nach die Vorstellungen, was Menschen mit ihrer durch ein BGE gewonnenen Freiheit anfangen und unbezahlt leisten würden: die zahlreichen Schulabbrecher, die, unbezahlt, aber glücklich und unbelästigt (!!!) von der Notwendigkeit sich zu bilden und von Bemühungen um einen Job, alte Menschen pflegen, kann ich mir ebenso wenig vorstellen wie die von ihrer

schweren Arbeit „erlösten“ Hochofen- oder Bauarbeiter, die sich endlich künstlerischer Tätigkeit widmen.

Sich eine Gesellschaft zu erträumen, die sich an sozialen und schöngeistigen Werten orientiert und naturnah lebt, ist zweifellos eine schöne Utopie, aber eben nicht mehr als eine solche. Denn die Werte und das Handeln jeder Gesellschaft sind ja notwendigerweise historisch gewachsen und können doch nicht durch eine äußere Maßnahme (BGE), auch nicht mit begleitender Bildung, schnell mal verändert werden. (Außerdem: Wer darf dann wen in welchem Sinne bilden? Bestimmt dann eine Minderheit, welche die „richtigen“ Werte sind, und bildet die „falsche“ Werte habenden Massen um?)

Nun komme ich zum konkreten Finanzierungsmodell, das auf der Attac-Seite vorgestellt wird und das ja im Wesentlichen auf der hohen Besteuerung der pauschal als „die Reichen“ Bezeichneten beruht. Was das Modell im Konkreten bedeuten würde, habe ich versucht, anhand meiner persönlichen Situation durchzudenken:

Mit meinem Bruttojahreseinkommen von knapp 60.000.- (das jetzt nach 30 Jahren Erwerbsleben zugegeben gut ist, aber keineswegs einen Top-Verdienst darstellt) zählte ich zu „den Reichen“ und müsste den Höchststeuersatz von 90% abgeben. Das scheint mir zu zeigen, dass es (natürlich!!) neben den wenigen echt Reichen vor allem der gesamte Mittelstand wäre, der zurückstecken müsste, um ausreichende finanzielle Mittel für ein BGE zu lukrieren. Und dass das so ist, sollte man auch klar und deutlich sagen, statt – auch hier wieder – unehrlich und populistisch, immer nur die Superreichen quasi in die Auslage zu stellen und so zu tun, als wären es nur diese, die „eh viel zuviel haben“, die verlieren würden.

Ich also würde mit 12 Monaten Vollzeitarbeit (nicht selbstbestimmt, oft unter Stress, oft mit unbezahlten Überstunden!) übers Jahr auf ein Plus von €6.000.- gegenüber jedem Nicht-Erwerbstätigen (der sich aussuchen kann, wann, wie viel und was konkret er machen möchte!) kommen. (Meine kranke Mutter würde ich auch/trotzdem neben meiner Arbeit pflegen, und meinen Müll müsste ich ja auch noch selber entsorgen s.u.).

Würde ich das gerecht finden? Nein!!

Würde ich das machen? Nein!!

Da ich meinen Beruf mag, würde ich wahrscheinlich auf Teilzeit gehen: die Hälfte verdienen, die Hälfte arbeiten....den „Zeitwohlstand“ würde ich gerne gewinnen, und verlieren würde ich dabei nichts, denn ich müsste dann ja nur 80% Abgaben zahlen, unterm Strich bliebe mir dann genau das gleiche wie bei Vollzeitarbeit !!! Gut, und damit könnte ich auch gut leben. (Was lt. Ihrem/Eurem Finanzierungs-konzept mit meinen Ersparnissen geschähe, konnte ich nicht herausfinden. Aber wenn ich auch von diesen einen beträchtlichen Teil durch Besteuerung verlöre, würde ich es sicher nicht gerecht finden gegenüber denen, die ebensoviel verdient haben wie ich, ihr Geld aber einfach ausgegeben und eben nicht gespart haben.)

Wenn ich nur die Hälfte meiner Arbeit machen würde, stellte sich natürlich auch die Frage, wer die andere Hälfte machen würde. Denn die zahlreichen Arbeitslosen, die

alle auf meinen Job warten, gibt's nicht, im Gegenteil! (Stichwort: Facharbeitermangel !!) Insofern geht auch das Konzept mit der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung nicht so leicht auf.

Und weiter zum Kapitel „Drecksarbeit“: (Leider gibt es wesentlich mehr Berufe/Arbeiten, die niemand gerne machen möchte, als das, was einem unter dem Begriff „Drecksarbeit“ so schnell einfällt) Vorschlag 1 ist – sehr demagogisch („keine Sklaven mehr“), dass sie jeder selber machen soll. Mir fallen fast nur Beispiele ein, bei denen ich mir das nicht vorstellen kann: Müllabfuhr, Kanalräumung; Fabrikarbeit, Warentransport, Leichenbestattung, Straßenbau...)

Mag sein, das eine oder andere ließe sich gemäß dem zweiten Vorschlag „halt von Maschinen verrichten“. Aber geschieht das aus Kosteneinsparungsmaßnahmen nicht ohnehin schon überall, wo es möglich ist? Und: Wer bedient und wartet die Maschinen (gerne!)? Wer baut sie (unter was für Arbeitsbedingungen)? Für die Fälle von unbeliebten Arbeiten, die weder von Maschinen noch von jedem selbst verrichtet werden können, gibt es den Vorschlag, diese Arbeiten wenigstens sehr gut zu bezahlen. Aber wenn z.B. Pflegepersonal sehr gut verdienen würde (was ich sehr gut und richtig fände!!), würde es ja wiederum in die höchste Einkommensgruppe fallen und müsste daher 90% Abgaben zahlen, damit wäre der Effekt wieder dahin. Da beißt sich die Katze in den Schwanz!!

Ein letzter Punkt, der mir ganz unklar ist: Auf der einen Seite wird konsequenterweise gefordert, dass das BGE global gelten müsste. Inwieweit ist das bei den diversen Rechenmodellen berücksichtigt? Ich kann mir nicht einmal ansatzweise vorstellen, was das konkret für jeden einzelnen der 7 Milliarden Erdenbürger an Kaufkraft resp. Lebensstandard bedeuten würde. Ich nehme nur an, wir an „westliche“ Standards Gewöhnten würden ganz schön „blöd“ schauen, und von 80% (Österreichern), die durch die Einführung des BGE finanziell gewinnen würden, könnte keine Rede sein.

Auf der anderen Seite wird bei der veranschlagten Höhe des BGE davon ausgegangen, dass sie dem Lebensstandard des jeweiligen Landes angemessen sein muss. Heißt das, dass Europäer, Amerikaner.... weiter einfach auf Kosten des „Südens“ ihren Lebensstandard aufrecht erhalten „dürfen“? Wie geht das mit der obigen Forderung überein?

Es geht mir bei diesem Schreiben nicht darum, recht damit zu haben, dass die ganze BGE-Sache unausgegoren und unrealistisch ist...ich will auch nicht schlauer sein als die vielen Menschen, die sich damit schon wesentlich intensiver auseinandergesetzt haben als ich und sicher nicht alle grundsätzlich „falsch“ liegen. Ich möchte es aber als Diskussionsanstoß verstanden wissen, vielleicht auch als Hinweis, wo die Argumentation vielleicht tatsächlich Lücken hat und deshalb Menschen wie mich davon abschreckt, sich dafür auszusprechen/dafür zu unterschreiben.

Und an einer – in welchem Rahmen auch immer stattfindenden – Diskussion würde ich mich auch gerne beteiligen.



# Versuch einer Zusammenfassung

*Von Dan Jakubowicz*

Zuerst möchte ich mich bei Mario, Alexander und Eva dafür bedanken, dass sie sich so viel Mühe gemacht und derart ausführlich ihre Gedanken niedergeschrieben haben. Ich möchte die vorgebrachten Einwände in einige Kategorien gliedern und dazu meine persönliche Meinung anführen. Danach kommen Klaus und Ulrike Sambor, die AutorInnen des BGE-Hefts, zu Wort, um abschließend das Ganze aus ihrer Sicht darzustellen.

## 1. Ist das BGE finanzierbar?

Meine Meinung: Die von ATTAC präsentierte Grafik ist tatsächlich nicht zur Umsetzung geeignet. Auch wenn Eva sich geirrt hat und ihr bei 60.000.- brutto im Jahr noch immer um rund 12.000.- (und nicht 6.000.-) mehr bleiben würden als einem/r BGE-BezieherIn, so wäre das dennoch ein Verlust von ca. 9.000.- gegenüber ihrem jetzigen Jahres-Nettobezug, also rund  $\frac{1}{4}$  weniger. Das ist ein Solidaritätsoffer, das nicht viele Menschen zu bringen bereit wären – und auch diese nur unter sehr triftigen Gründen.

60.000.- brutto im Jahr entspricht ca. 2.500.- netto im Monat. Ich kann mir schwer vorstellen, dass jemand, der dieses Einkommen gewöhnt ist, ohne Schwierigkeiten und damit verbundenen Frust mit  $\frac{1}{4}$ , also 600.- pro Monat, weniger auskommen kann. Die Arbeitszeit würde sich ja nicht dadurch verkürzen!

Vergleichen wir damit die Situation, dass jemand (im derzeitigen System!) auf 600.- von 2.500.- im Monat verzichtet, indem er einfach nur 28 Stunden statt 40 Stunden pro Woche (bei gleichem Brutto-Stundenlohn) arbeitet. Hier steht der finanziellen Einschränkung ein massiver Gewinn an Zeitwohlstand gegenüber, sodass ich mir eher vorstellen kann, dass viele auf diesen Deal einsteigen könnten. (Warum sogar das nur ein Minderheitenprogramm ist? Hier kann SOL noch eine Menge Überzeugungsarbeit leisten!).

Ich denke also ebenso wie Mario, dass die Lohn- und Einkommenssteuer allenfalls für „wirklich Reiche“ (jenseits von 100.000.- pro Jahr) angehoben werden sollte und andere Steuern den Hauptbeitrag der Finanzierung leisten müssten. Hier fallen mir natürlich v.a. Steuern ein, die „steuern“, also gewünschtes Verhalten belohnen und unerwünschtes bestrafen:

- Hohe Energiesteuern
- Abschaffung oder massive Verringerung des km-Pauschales (im Gegenzug Ausbau der Öffis)
- Solidaritätsabgaben auf nicht-faire Produkte aus außereuropäischen Ländern
- usw.

Ich sehe allerdings das Problem, dass alle lenkenden Steuern automatisch sinken, sobald der Lenkungseffekt eintritt. Letztlich wird es daher wohl auch nicht ohne Vermögens- und Erbschaftssteuern gehen. Die Argumentation (etwa von Eva), dass

diese Vermögen durch Konsumverzicht entstanden sind, trifft zwar zu, allerdings wären diese Vermögen ja jetzt geringer, wenn schon damals die höheren Steuern eingeführt gewesen wären. Daher ist es legitim, jetzt etwas vom Vermögen anzuknabbern.

Ob diese Steuern aber insgesamt das BGE im vorgesehenen Ausmaß finanzieren können, halte ich für fraglich, ich glaube aber nicht, dass das heute irgendjemand seriös vorhersagen kann, denn die Lebensumstände und Gewohnheiten ändern sich ja durch die BGE-Einführung massiv.

**Für mich ist die Nichtbeantwortbarkeit dieser Frage aber nicht dramatisch, denn ein abrupter Systemwechsel ist m.E. ohnedies nicht ohne große soziale Verwerfungen denkbar und zu riskant. Man könnte also beispielsweise anfangs ein BGE von 20 €/ Monat einführen und dieses jährlich um 20 € steigern; ebenso könnten die oben genannten Steuererhöhungen jährlich graduell durchgeführt werden. So kann man, wenn man Finanzierungslücken bemerkt, korrigierend eingreifen.**

## **2. Ist das BGE nur global möglich?**

Auf Marios Frage nach den offenen Grenzen: Stellen wir uns vor, eine einzelne Stadt in Österreich – etwa Amstetten – würde das BGE einführen. Jede/r GemeindegängerIn bekommt aus dem Gemeindebudget monatlich 1000 € ausbezahlt. Was würde passieren? Amstetten hätte bald mehr Einwohner als Wien.

Um das – und somit die Unfinanzierbarkeit dieser Maßnahme – zu verhindern, müssten rigorose Zuwanderungsbeschränkungen eingeführt werden. „Amstettner“ könnte z.B. nur der sein, dessen Großeltern schon Amstettner waren...

Würde also nur Österreich – oder nur die EU – das BGE einführen, dann würde der Zustrom aus anderen Ländern verständlicherweise massiv zunehmen. Die jetzt schon sehr rigiden Zuwanderungsbeschränkungen würden in der Folge praktisch zu einem „Grenzen dicht“ führen. Wollen wir das? Das hieße im Umkehrschluss, dass wir auch nicht in ein anderes Land ziehen könnten, weil wir uns beispielsweise in einen Amerikaner oder eine Inderin verlieben... Die Welt würde sehr eng werden.

Eva sagt ganz richtig, dass ein global eingeführtes BGE – sprich: ein globaler Ausgleich zwischen Arm und Reich – mit extremen Auswirkungen auf unseren Lebensstandard verbunden wäre. Hierzu eine Zahl: Im Rahmen des von SOL betriebenen futuro-Projekts wurde berechnet, dass jede/r ÖsterreicherIn pro Jahr im Schnitt rund 8.000 € mehr zahlen müsste, wenn alle Menschen, die die von uns gekauften Produkte herstellen, Löhne nach österreichischem Standard erhielten.

**Auch aus diesem Grund ist für mich nur ein gleitender Übergang vorstellbar. Zuerst müssen wir danach trachten, dass die Schere zwischen den armen und reichen Ländern von Jahr zu Jahr sinkt. Das sollte uns einiges wert sein – jedenfalls zumindest die schon lange versprochenen 0,7% unseres BIPs für Entwicklungsprojekte... Wenn der Skandal des Hungers und der Not in vielen Erdteilen einmal behoben ist, dann kann als nächster Schritt in möglichst vielen**

**Ländern über die gleichzeitige graduelle Einführung eines BGE diskutiert werden.**

### **3. Wer macht die Arbeit?**

Ich gebe Eva recht, dass es Arbeit gibt, die keiner gerne macht. Diese muss entsprechend höher entlohnt werden (Achtung: auf das von Eva angegebene Argument, dass das höhere Einkommen ja wieder wegbesteuert würde, bin ich in Abschnitt 1 ja eingegangen). Warum soll nicht der Straßenkehrer mehr bekommen als der Hochschullehrer?

Hier stellt sich dann allerdings die Frage, ob nicht viele Menschen, die in spannenden, meist hochqualifizierten Berufen arbeiten, auswandern würden. Die Antwort: Vermutlich ja. Daher ist (siehe Abschnitt 2) eine globale Einführung notwendig.

Und was Alexander beschreibt: Ja, natürlich gibt es Menschen, die sich ihr Leben lang vor der Arbeit drücken. Es gibt aber m.E. ohnehin schon zu wenig Arbeit – künstlich muss die Wirtschaft und der Konsum aufgebläht werden, um „Arbeitsplätze zu schaffen“. Ist es nicht vernünftiger, man lässt diejenigen Leute in Ruhe, die ohnehin nicht arbeiten wollen und dementsprechend mit weniger zufrieden sind, und alle, die arbeiten wollen, finden dadurch leichter einen Arbeitsplatz?

Ja, wo bleibt da die Gerechtigkeit? Wie kommt es, dass jemand Geld fürs Nichtstun bekommt und ich für mein Geld arbeiten muss? Hier ist es wichtig, dass Mehrarbeit deutlich mehr Einkommen bringt (siehe Abschnitt 1). Und: Schon heute gibt es diese Ungerechtigkeit. Auch viele MillionerbInnen oder MillionärsgattInnen leben, ohne zu arbeiten, und zwar nicht kärglich, sondern auf „Seitenblicke“-Niveau... Auf diese Menschen ist der Neid erstaunlicherweise geringer als auf mindestsicherungs-gestützte Langzeitarbeitslose.

**Also: Ich glaube, dass Mehrarbeit auch deutlich höheres Einkommen bringen muss, somit keine Extrem-Steuersätze für den Mittelstand. Ich glaube außerdem, dass sich die Einkommenshöhe nach Angebot und Nachfrage richten soll und nicht nach dem „Status“ eines Berufs.**

### **4. Zusammenfassung**

Ich halte die Einführung eines BGE für menschlich sehr wünschenswert. Sie ist auch möglich, wenn

- vorher globale Ungleichheit weitgehend behoben wird,
- danach die Einführung weltweit in einem auf einige Jahrzehnte angelegten gleitenden Übergang vor sich geht,
- die Finanzierung nicht durch stärkere Besteuerung mittlerer Einkommen erfolgt und
- unattraktive Jobs besser bezahlt werden.

Also: Ein Traum fürs 22. Jahrhundert. Ein schöner Traum. Ein wichtiger Traum. Ein realisierbarer Traum. Wenn wir jetzt anfangen.

# Antwort an Mario Sedlak

Von Klaus Sambor

Die Finanzierbarkeit des bedingungslosen Grundeinkommens: Wie in dem Kommentar von Mario Sedlak erwähnt, könnte man das Modell der Attac Inhaltsgruppe Grundeinkommen verbessern. Ja, das ist auch geplant. Wir wollen einerseits zunächst alle Daten aktualisieren (das Modell stammt ja schon vom April 2011) und andererseits gemachte Einwände nochmals überdenken, um danach zu einem aktualisierten, überarbeiteten Modell zu kommen.

Zunächst aber einige Bemerkungen zu Deiner Aussage „Bis ca. 2.500 Euro brutto monatlich bekommt man mehr als heute, jedes Einkommen darüber wird mit 80 – 90 % besteuert.“ Diese Aussage kann leicht missverstanden werden. Die monatlichen 2.500 Euro brutto entsprechen einem Jahres-Brutto von ca. 35.000 Euro.

Folgende Tabelle gilt für den „Integrierten Tarif“ (d.h. Steuer und Sozialversicherung)

Jahres-Brutto (€)	Integrierter Grenztarif (%)
0 – 14.000	0 %
>14.000 – 20.000	45 %
>20.000 – 29.000	70 %
>29.000 – 49.000	80 %
>49.000	90 %

Für die 35.000 Jahres-Brutto zahlt er bis 14.000 gar nichts, von 14.000 – 20.000 45 %, von 29.000 bis zu 35.000 80 %, d.h. insgesamt also genau so viel wie heute!!

Die weiteren Abgabentarife werden derzeit in der Attac-Gruppe neu diskutiert.

## Einige ad hoc Antworten zu den von Mario aufgeworfenen Fragen:

- Kann eine extreme Umverteilung bei offenen Grenzen funktionieren? Wenn die extreme Umverteilung „gleichzeitig“ angedacht wird, ändert sich bezüglich der offenen Grenzen die Situation nicht, gegenüber heute. Das ist ja auch der Grund, dass wir uns letztendlich für ein weltweites BGE einsetzen.
- Wenn die Menschen dank BGE weniger arbeiten und folglich die Wirtschaftsleistung sinkt, ist das BGE dann noch finanzierbar? Zunächst ist es günstig, den Arbeitsbegriff differenzierter zu sehen. Mit BGE wird nämlich mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr gearbeitet werden (wenn man nicht nur an Erwerbsarbeit denkt). In einem Simulationsmodell (auf die Österreichische Wirtschaft angewendet), stellte sich heraus, dass die Wirtschaftsleistung nicht sinkt, solange die Höhe des BGE bestimmte Grenzen nicht übersteigt (zum Zeitpunkt der Simulationsrechnung waren das 1300 Euro). Allerdings zeigte die Simulation, dass diese Aussagen für ca. 5 Jahre gelten. Danach sollten „andere

Wirtschaftssysteme“ zum tragen kommen. Und genau an denen arbeitet die Zivilgesellschaft mit all ihrer Kreativität.

- Gibt es dann noch genügend Produkte zu kaufen? Um den Bedarf zu decken, wird genügend produziert werden. Die Frage ist, was ist genug? Ist unsere derzeitig konsumorientierte Lebensweise wirklich zukunftsfähig oder müssen wir uns an eine sinnvolle Änderung unseres Lebensstils gewöhnen?
- Kann man die Inflation unter Kontrolle behalten? Wir denken, dass ohne eine entscheidende Umverteilung der soziale Zusammenhalt einer Gesellschaft nicht aufrecht erhalten werden kann. Wir streben daher eine gerechtere Verteilung und Besteuerung von Vermögen an, benötigen aber zur Finanzierung keine Geldmengenerhöhung. Nur durch eine solche entsteht Inflationsgefahr. Sollte es aus anderen Gründen zu einer Inflation kommen, müsste die Höhe des BGE entsprechend angepasst werden.
- Was passiert mit der Handelsbilanz, wenn die Unternehmen hierzulande höhere Löhne zahlen müssen? Die Handelsbilanz sollte grundsätzlich „ausgeglichen“ sein. Eine „unausgeglichene“ Handelsbilanz kann genau so durch zu niedrige Löhne entstehen.
- Wird es noch günstige Importprodukte geben oder werden wir uns weitgehend selbst versorgen müssen? Die gesamte Frage, was besser lokal/regional und was über weltweiten (Frei-)Handel an Produkten eingekauft bzw. was produziert werden soll, ist interessant und komplex. Sie ist aber von der Einführung des BGE weitgehend unabhängig zu klären.
- Soll das BGE lieber mit einer Vervielfachung von Mehrwertsteuer, Grundsteuer, Kapitalertragssteuer, Energiesteuer etc. finanziert werden? Die Finanzierung des BGE erfordert einen Umbau des Steuer- und Sozialversicherungssystems. Derzeit wirkt die „Abgabenseite“ (Staatseinnahmen) von Arm zu Reich unverteilt. Daher ist die gesamte Palette der möglichen Einnahmen des Staates neu zu überdenken. Welche der Maßnahmen getroffen werden sollen, sind durch demokratische Diskussionen festzulegen und können gegebenenfalls auch wieder demokratisch geändert werden. Wir versuchen gerade, durch die Diskussion unseres bisherigen Modells, eine mögliche Form zu finden, die demokratisch mehrheitsfähig sein sollte.

Wir laden Dich und alle an einem solchen Prozess Interessierten, herzlich dazu ein, mitzuwirken. (Das nächste Treffen der Attac Inhaltsgruppe Grundeinkommen findet am 1. März 2013 statt; nähere Angaben dazu und weitere Termine siehe [www.attac.at](http://www.attac.at).)

Wir danken Dir, lieber Mario, dass Du Dich so eingehend mit dem vorgeschlagenen Attac-Modell, das ja nur ein Diskussionspapier und kein abgestimmtes Positionspapier darstellt, beschäftigt hast.

Es gibt ja natürlich natürlich viele Finanzierungsmodelle, auch in Deutschland und in der Schweiz (dort soll es eine Volksabstimmung über das BGE Ende 2013 geben, aber ohne Finanzierungsfragen; die Vorbereitungen laufen schon)

Wir wünschen uns einen Steuer-Mix, wobei die Steuer auf Erwerbsarbeit geringer, die auf Ressourcen höher werden soll. Keinesfalls wollen wir eine alleinige Umsatzsteuer, weil das (ohne vor allem Vermögenssteuer) von Arm zu Reich umverteilen würde. Aber all das ist noch demokratisch auszuhandeln.

# Antwort an Eva Müller-Gabriel

*Von Ulli Sambor*

Liebe Eva Müller-Gabriel,

vielen Dank für Deinen (Ihren) Diskussionsanstoß zum Thema "Bedingungsloses Grundeinkommen" (SOL-Heft Nr. 149 / Sustainable Austria Nr. 60).

Fein, dass Du Dir Deine Neugierde erhalten hast.

Leider waren wir neben Vorträgen und anschließenden Diskussionen vor allem mit dem Zustandebringen der „Europäischen BürgerInnen Initiative“ (EBI) voll ausgelastet und litten unter extremem Zeitmangel (auch aus familiären Gesundheitsgründen).

Aber wie alles hat auch das eine gute Seite gehabt. Du hast dadurch auch Standpunkte und Diskussionsbeiträge von anderen Personen erhalten, z.B. Dan Jakobowicz (SOL), Günter Kranzl (KAB = Katholische Arbeitnehmerbewegung Wien), Wolfgang Sigut und Axel Tigges. (Übrigens gibt es zum Thema „Mangeldenken – Glücksgefühle, Fülledenken“ etliche Beiträge im Internet.)

Mir ist es auch nach einem Vortrag lieber, wenn im Publikum eine Diskussion entsteht und erst nachher der/die Vortragende Stellung nimmt.

Natürlich haben sich viele Menschen bemüßigt gefühlt, zu antworten oder Stellung zu nehmen. Aber natürlich ist es ein weiter Weg von „man sollte antworten“ zu „ich antworte“. Nicht nur, dass es eine Zeitfrage ist, es gibt auch schon in der „Zivilgesellschaft“ und in den NGOs (Non Governmental Organisations) Burn-out. Dazu kommt bei anderen Personen vielleicht auch noch ein bisschen zu wenig Selbstbewusstsein oder Angst vor zu strenger Kritik. Auch ich habe nicht studiert und bin von Perfektion weit entfernt. (Es gibt aber schon Diplomarbeiten zum BGE.) Trotzdem sind wir der RTG (Runder Tisch Grundeinkommen) Teilnehmer: z.B. „Attac Inhaltsgruppe Grundeinkommen“, Katholische Sozialakademie Österreich, Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt, KAB (Katholische Arbeitnehmer Bewegung), „Tante Jolesch“, Dachverband BGE usw. und viele Einzelpersonen, „Initiative Zivilgesellschaft“ und viele Andere an einer breiten (natürlich auch kritischen) Diskussion interessiert. Es gab auch

am 09. Jän. 2013 einen Vortrag über BGE und EBI in der VHS 21,

am 14. Jän. 2013 ein Kampagnentreffen,

am 18. Jän. 2013 ein Attac Inhaltsgruppe Grundeinkommens -Treffen,

am 22. Jän. 2013 einen „Runden Tisch deutschsprachiger Länder in München“, am 01. Febr. 2013 ein BGE-Kampagnentreffen und RTG-Österreich-Treffen,

am 12. Febr. 2013 ein „RTG-Flyer-Entwurf Treffen“,

vom 21. - 24. Febr. wird eine Konferenz „Poverty and Inequality..“ in Strasbourg stattfinden mit einem anschließenden Treffen des „Europäischen BürgerInnen Kommittees zum BGE“ in Strasbourg. Parallel dazu findet auch in Wien der Kongress „Solidarische Ökonomie“ statt, wo u.a. auch über das BGE und die EBI ein Workshop mit Diskussion stattfinden wird. Auch einen Büchertisch wird es geben.

Ein Gedankenaustausch, allerdings mit schon vorgeschlagener straffer Tagesordnung, findet zu folgenden Terminen statt:

am 27. Febr. 2013 (15 – 18 Uhr), RTG-Österreich, Amerlinghaus (Raum 4), Stiftgasse 8, 1070 Wien (siehe auch [www.pro-grundeinkommen.at](http://www.pro-grundeinkommen.at))

am 01. März 2013 (15 – 19 Uhr), Attac Inhaltsgruppe Grundeinkommen, Freiraum des Cafe Dreiklang, Wasagasse 28, 1090 Wien (siehe auch [www.attac.at](http://www.attac.at)).

In beiden Fällen werden ein gewisses Grundwissen und die Einigkeit über die Kriterien „allgemein, bedingungslos, personenbezogen in existenz- und teilhabesichernde Höhe“ vorausgesetzt. (Das BGE soll nicht den Sozialstaat ersetzen, sondern erweitern.) Andernfalls würden wir immer wieder bei Null beginnen.

Am 13. März 2013 sind europaweit Aktionen gegen die derzeitige EU-Politik geplant.

Am 16. März 2013 ist eine Veranstaltung zu unserer EBI geplant. Sonst haben wir uns den März freigehalten, aber dann gibt's wieder vermehrt Vorträge und Diskussionen, auch in den Bundesländern. Die Städte Graz (16. April 2013) und Krems (19. April 2013) fallen mir da ein.

Am 27. - 28. April 2013 ist dann die Attac AktivistInnenversammlung (nur intern) geplant. Natürlich ist das Attac-Programm vielfältig, ich möchte nur „Alter Summit“ (Athen im Juni 2013) oder Blockupy /Frankfurt erwähnen.

Im Juni 2013 sind wir im Mostviertel, im Juli in Kärnten, vom 16. - 22. Sept. 2013 findet die 6. Internationale Woche des Grundeinkommens unter dem Motto „Europa bedingungslos sozial – Grundeinkommen für alle“ statt.

Zu all den Veranstaltungen sind alle herzlich eingeladen. Natürlich können wir auch einmal einen „privaten“ Treff zwischendurch für einen Gedankenaustausch vereinbaren.

Erwähnen möchte ich noch die ZEIT-RAUM- Veranstaltungen mit Johannes Kaup im Großen Sendesaal des ORF 1x im Monat (Dienstags 18:30). Der letzte fand am 12. Febr. 2013 statt, mit dem Thema „BürgerInnenbeteiligung jetzt!“

Wie wir politisch wirksam werden können. Zum selben Thema, nämlich „Demokratie – 2.0 – neu denken“ Wie kann der Weg zu einer reifen nationalen und globalen Demokratie aussehen? findet eine Veranstaltung der Attac Regionalgruppe Mödling & Umgebung am 07. März 2013 (19:30 – 22 Uhr) im Arbeiterkammersaal Mödling, Dr. Hannes Schürff Gasse 14 statt.

### **Nun zu Deinem E-mail vom 09. Febr. 2013:**

Natürlich kannst Du Dir erwarten, dass jemand kritisch zu Deinen konkreten Einwänden schriftlich (und nicht nur „irgendwie“) Stellung nimmt, und natürlich müssen wir uns (und wollen das auch) mit Menschen, die dem BGE kritisch oder sogar negativ gegenüberstehen, auseinandersetzen bzw. besser: zusammensetzen. Wir haben uns ja vorgenommen, möglichst viele Menschen mit dem BGE bekannt zu machen, und wenn sie es gut finden, es gemeinsam mit ihnen durchzusetzen (siehe BürgerInnenbeteiligung, partizipative Demokratie, direkte Demokratie usw.).

Mithilfe all jener, die wagen über die derzeitige Grundstruktur unserer Gesellschaft hinauszudenken, die dabei aber auch Einwände brachten, mit denen wir Gedanken austauschen konnten, haben wir „unser“ Grundeinkommen ja erst entwickelt. Wir

haben verschiedenste Meinungen gesammelt und abgewogen, und der Prozess geht weiter und wird immer weiter gehen. Denn auch das BGE ist wandelbar (z.B. BGE über Ressourcen). Momentan fußt es noch auf unserem (derzeitigen) neoliberalen kapitalistischen System. Aber das gesamte System kann auch geändert werden. Kann die EU sozialer und demokratischer gestaltet werden? Kann sie neu gegründet / begründet werden mit ganz anderen Werten als sie sie derzeit vertritt? Wer zieht die Grenzen des Möglichen? Sind das nicht wir selbst?

Vielleicht noch eine kleine Anmerkung zu dem „Kämpfen“ für Andere. Gemeint war, dass wir uns für die, denen es besonders schlecht geht, einsetzen wollen. Über die Köpfe hinweg etwas einzuführen, können nur (despotische) Machthaber. Derzeit geht die Macht vom Finanzkapital aus. Dem können wir nur Einheit in Vielfalt und Selbstermächtigung entgegensetzen, damit wir unsere Lebensumstände wieder selbst bestimmen können, statt dass sie 90 % von 10 % aufgezwungen werden.

### **Nun aber zum eigentlichen Text:**

*Vorweg: Prinzipiell bin ich mit Attac-Forderungen und den von SOL vertretenen Werten konform, halte Kritik an unserer Lebensweise, an Arbeitsbedingungen und der Verteilungsungerechtigkeit für absolut gerechtfertigt und war bisher der Grundidee eines BGE „zugeneigt“. Doch nach Lektüre des Beitrags im SOL-Heft bin ich alles andere als überzeugt, ob es eine realisierbare „Lösung“ darstellt. Vielmehr hat mich geradezu geärgert, wie die Argumentation in dem Text daherkommt und wie mögliche – und verständliche - Einwände mit ein paar Pauschalbehauptungen ohne konkreten Praxisbezug weggewischt werden.*

Es tut mir leid, dass Dir nun das BGE weniger realisierbar erscheint als vor der Lektüre des Beitrags. Zur Beantwortung der Einwände habe ich auch längere Texte entworfen, abzurufen unter [www.pro-grundeinkommen.at](http://www.pro-grundeinkommen.at) >Mitmachen>Hilfsmittel . Es gibt auch viele Zusammenfassungen von anderen Personen zu diesen Einwänden.

Diesmal war gewünscht, eher das BGE darzustellen, als gegen etwas anzuschreiben. Deshalb habe ich auch keinen Vergleich Mindestsicherung/BGE gebracht. Den Praxisbezug hast Du ja beigesteuert. Ich werde dazu noch Stellung nehmen.

*Dazu hier nun einige Details:*

*Die Argumentation empfinde ich zum Teil als belehrend und dabei romantisierend /unrealistisch und auch unehrlich: ja, ja, natürlich wissen wir alle, dass Geld (allein!!!) nicht glücklich macht; ja, natürlich ist „Sein besser als Haben“, schon klar. Aber damit zu kommen, dass wir uns ja nur alle lieben und ansonsten in biedermeierlicher Genügsamkeit üben müssen und schon glücklich sind, ist doch eine „Weisheit“, die in der Praxis nicht standhält, wie wir alle wissen und zugeben müssen, wenn wir ehrlich sind. Eine schöne Wohnung, ein schöner Urlaub, schicke und/oder edle (ja auch z.B. fair-trade-zertifizierte!!) Kleidung, Yogastunden, Konzertbesuche und was auch sonst immer an gar nicht so verpönten, aber dennoch an finanzielle Möglichkeiten gebundenen Dingen tragen in Wirklichkeit doch ganz schön viel zu unser aller (auch Liberaler, Aufgeklärter, Nachhaltig-lebenwollender!!) Glück/Zufriedenheit bei.*

*Geradezu empörend empfinde ich die Bemerkung, ein „aner kennender Händedruck“ sei allemal mehr „wert“ als Bezahlung. Das ist purer „Kitsch“ und kann doch gerade da nicht Platz haben, wo es um gerechtere Verteilung*



*und eben um eine Verbesserung der finanziellen (!!!) Situation von „working poor“ und Armutsgefährdeten geht.*

Dass die Argumentation belehrend ist (warum hat das eigentlich einen negativen Beigeschmack? Jemanden etwas lehren sollte ja positiv sein. Ich glaube, die Vorsilbe „be-“ macht es aus. Wenn mein Text vielleicht z.T. den Eindruck erweckt, ich denke es bedeutet, etwas von oben herab zu erklären), tut mir leid. Eigentlich hatte ich mich bemüht, es so zu bringen, dass es nicht „OberlehrerInnenhaft“ klingt. Wenn mir das nicht gelungen ist, tut es mir leid.

Biedermeierliche Genügsamkeit will ich gerade nicht. Der österreichische Maler Ferdinand Waldmüller, der ja als Hauptvertreter des Österreichischen Biedermeier (Stillleben, Landschaften und Blumenbilder) gilt, hat ja in seinen Genrebildern auch die Armut vieler Menschen dargestellt (Kinder ohne Schuhe in geflicktem Gewand usw.). Diese „Genügsamkeit“ ist nicht gemeint, sondern soll durch das BGE nicht mehr nötig sein. Deshalb fordern wir auch nicht nur Existenzsicherung, sondern auch, dass die Summe ein Leben ermöglicht, das dem sozialen und kulturellen Standard der Gesellschaft entspricht (schöne Wohnung, Urlaub, Konzertbesuche). Was aber vielleicht doch nicht so nötig ist, wäre in meinen Augen z.B. pro Raum ein Fernsehgerät und sonstiger Konsumwahn.

Die Bemerkung „ein anerkennender Händedruck sei allemal mehr wert als Bezahlung“ finde ich polemisch und wirst Du sicher nicht in meinem Text finden. Ich wollte aber darauf hinweisen, dass die Natur (Sehsinn) oder Musik (Hörsinn) vielen Menschen Kraft schenkt. Gerüche (Geruchssinn) oder Speisen (Geschmackssinn), die vielleicht an eine glückliche Zeit in der Kindheit erinnern und dass Konzentration auf unsere Sinne sehr wichtig ist; auch für unsere Ausgeglichenheit und unser Glücksgefühl.

All diese Sinne könnten wieder belebt werden. So ist Kindern aber auch Erwachsenen das Gefühl der Geborgenheit (Tastsinn / Umarmung, Kuscheln, Sex, Sicherheit, Vertrauen, Verlässlichkeit) sehr wichtig. Auch ein gutes Gespräch (für das oft derzeit keine Zeit bleibt) kann zusätzlich zu einem Glücksgefühl beitragen. So ist eine ausgesprochene Anerkennung (nicht nur über Geld) wichtig. Manchen Menschen ist durch unsere hochgehaltenen Werte wie Konkurrenz, besser (und damit auch härter) sein als die Anderen, die Gier nach immer mehr, nach Geld und Besitz und Eigentum, leichter als die Fülle zu teilen (Gleichgewichtssinn, Gerechtigkeitssinn).

Man predigt uns Alternativlosigkeit. Und doch gibt es einen Quell von Möglichkeiten. Es gibt keinen Mangel an Ideen, Lösungen und Kreativität (Ralf Nemeček). Deshalb kann das BGE auch nur ein kleiner Beitrag in der Fülle von Alternativen sein und muss von vielen Maßnahmen begleitet werden. Aufbau von Verstehen, Vertrauen, Sicherheit und gegenseitiger Wertschätzung kann zu neuer Menschlichkeit, Solidarität und gerechter Verteilung führen.

Ich stimme aber natürlich mit Dir überein, dass es um working poor, und sonstige Armutsgefährdete (Erwerbs-Arbeitslose, Frauen, Alleinerziehende usw.) geht, aber auch um Menschen, die sich eine andere Lebensart wünschen.

*Da werde ich den Verdacht nicht los, dass die „Schönfärberei“ eines Lebens mit wenig Geld deshalb so dick aufgetragen ist, weil sie den sogenannten „Reichen“ das Abgeben von Geld schmackhaft machen soll. Das finde ich unehrlich, denn in Wirklichkeit geht es da doch um Solidarität, die*

*einzufordern ist, und nicht darum, die jetzt Wohlhabenden durch Beschränkung ihrer finanziellen Ressourcen „glücklich“ zu machen.*

In diesem Absatz kann ich Dir nur zustimmen, dass Solidarität mit diesen Menschen einzufordern ist. Mir persönlich geht es sowohl um finanzielle Existenzsicherung, als auch um gesellschaftliche Anerkennung und Zukunftsfähigkeit in Bezug auf die Natur und zur Sicherung einer menschlichen Existenz in Würde mit möglichst großen Freiräumen mit Entscheidungs- und Zeitautonomie für jeden Einzelnen.

*Völlig an der Realität vorbei gehen meiner Meinung nach die Vorstellungen, was Menschen mit ihrer durch ein BGE gewonnenen Freiheit anfangen und unbezahlt leisten würden: die zahlreichen Schulabbrecher, die, unbezahlt, aber glücklich und unbelästigt (!!!) von der Notwendigkeit sich zu bilden und von Bemühungen um einen Job, alte Menschen pflegen, kann ich mir ebenso wenig vorstellen wie die von ihrer schweren Arbeit „erlösten“ Hochofen- oder Bauarbeiter, die sich endlich künstlerischer Tätigkeit widmen.*

*Sich eine Gesellschaft zu erträumen, die sich an sozialen und schöngestigen Werten orientiert und naturnah lebt, ist zweifellos eine schöne Utopie, aber eben nicht mehr als eine solche. Denn die Werte und das Handeln jeder Gesellschaft sind ja notwendigerweise historisch gewachsen und können doch nicht durch eine äußere Maßnahme (BGE), auch nicht mit begleitender Bildung, schnell mal verändert werden.*

*(Außerdem: Wer darf dann wen in welchem Sinne bilden? Bestimmt dann eine Minderheit, welche die „richtigen“ Werte sind und bildet die „falsche“ Werte habenden Massen um?)*

Womit wir bei der durch ein BGE und Arbeitszeitverkürzung gewonnenen Freiheit angelangt wären. Da liegen auch meine persönlichen Bedenken. Du hast hier das Bild etwas überspitzt gezeichnet, aber trotzdem: Es gibt Menschen, die sich schon heute (auch neben ihrer Erwerbsarbeit) sehr gesellschaftspolitisch und für ökologische Nachhaltigkeit engagieren, auch aus Überzeugung nur halbtags arbeiten, Rad- oder öffentlich fahren und ihr Auto weggegeben haben. Es gibt aber auch solche, die meilenweit davon entfernt sind.

Das stimmt hoffnungslos. Aber hat es sich nicht auch langsam dorthin entwickelt? Früher gab es noch mehr Zusammenhalt, dann wurden die Menschen immer mehr egoistisch und vereinzelt. Viele Partner sprechen nicht mehr miteinander, tragen Konflikte nicht gemeinsam aus, sondern trennen sich lieber. Oft steht dabei auch nicht das Kindeswohl im Vordergrund. Die Kinder wachsen nicht in der Familie geborgen auf, fühlen sich in den Kindergarten abgeschoben. Es werden Plätze flächendeckend angeboten. Aber es gibt zu wenig gut ausgebildete PädagogInnen. Pro Person sind viel zu viele Kinder zu betreuen. Unser Schulsystem ist auch nicht gerade das Beste, siehe das Kapitel BGE und Bildung (siehe auch hier die Langfassung [www.pro-grundeinkommen.at](http://www.pro-grundeinkommen.at)>Mitmachen>Hilfsmittel)

Die Jugendlichen werden zu Angepassten statt zu Engagierten. Das nächste Problem ist die Berufswahl. Die findet häufig nicht nach Kriterien wie Interesse, Freude usw. statt, sondern nur danach, was wird gut bezahlt; und dann finden viele lange keinen Job oder fallen nach einem kostenlosen Praktikum wieder ins Leere. Die Jugendarbeitslosigkeit steigt. Das Signal an die Jugendlichen ist: „Wir brauchen euch nicht“. Natürlich wirkt sich das auch auf die Jugendlichen aus, mit Computersucht,

Depression, Drogen usw. Ich meine, es gibt eine Wechselwirkung von Gesellschaft auf die einzelnen Menschen und umgekehrt.

Wie recht Du doch damit hast, dass die Werte und das Handeln jeder Gesellschaft notwendiger Weise historisch gewachsen und nicht durch eine äußere Maßnahme (BGE), auch nicht mit begleitender Bildung, schnell mal verändert werden kann. Immerhin gibt es aber Menschen, die sehr wohl zu ihrem eigenen Vorteil eine Entwicklung steuern. Eine Beeinflussung der Entwicklung zum Vorteil vieler sollte uns doch auch möglich sein.

Ich persönlich glaube auch, dass man nichts schnell mal verändern kann und schon gar nichts durch eine einzige Maßnahme. Da müssen wir schon Geduld haben. Ich bleibe aber optimistisch.

Vor einem Jahr waren wir noch verzweifelt, dass wir über Rundfunk und Fernsehen unsere Ideen nicht verbreiten konnten. Und jetzt wird von ihnen selbst schon Kritisches verbreitet. Ich glaube, wir können gar nicht abschätzen, wie schnell eine andere Entwicklung (sozial, ökologisch) stattfinden wird. Bis zur Einführung der Transaktionssteuer dauerte es 10 Jahre. Der Berliner Mauerfall passierte abrupt. Letzteres hoffen auch viele für das BGE, weil die Arbeitslosigkeit immer mehr zunimmt und Arbeit verteilt werden muss. Dein Text in der Klammer ist sehr wichtig. Bildung kann natürlich auch missbraucht werden. Meiner Meinung nach muss demokratisch (nach Information: Diskussion) ausgehandelt werden, was „richtige“ und was „falsche“ Werte sind.

*Nun komme ich zum konkreten Finanzierungsmodell, das auf der Attac-Seite vorgestellt wird und das ja im Wesentlichen auf der hohen Besteuerung der pauschal als „die Reichen“ Bezeichneten beruht. Was das Modell im Konkreten bedeuten würde, habe ich versucht, anhand meiner persönlichen Situation durchzudenken:*

*Mit meinem Bruttojahreseinkommen von knapp 60.000.- (das jetzt nach 30 Jahren Erwerbsleben zugegeben gut ist, aber keineswegs einen Top-Verdienst darstellt) zählte ich zu „den Reichen“ und müsste den Höchststeuersatz von 90% abgeben. Das scheint mir zu zeigen, dass es (natürlich!!) neben den wenigen echt Reichen vor allem der gesamte Mittelstand wäre, der zurückstecken müsste, um ausreichende finanzielle Mittel für ein BGE zu lukrieren. Und dass das so ist, sollte man auch klar und deutlich sagen, statt – auch hier wieder – unehrlich und populistisch, immer nur die Superreichen quasi in die Auslage zu stellen und so zu tun, als wären es nur diese, die „eh viel zuviel haben“, die verlieren würden.*

*Ich also würde mit 12 Monaten Vollzeitarbeit (nicht selbstbestimmt, oft unter Stress, oft mit unbezahlten Überstunden!) übers Jahr auf ein Plus von € 6.000.- gegenüber jedem Nicht-Erwerbstätigen (der sich aussuchen kann, wann, wie viel und was konkret er machen möchte!) kommen. (Meine kranke Mutter würde ich auch/trotzdem neben meiner Arbeit pflegen, und meinen Müll müsste ich ja auch noch selber entsorgen. s.u.)*

*Würde ich das gerecht finden? Nein!!*

*Würde ich das machen? Nein!!*

*Da ich meinen Beruf mag, würde ich wahrscheinlich auf Teilzeit gehen: die Hälfte verdienen, die Hälfte arbeiten....den „Zeitwohlstand“ würde ich gerne gewinnen, und verlieren würde ich dabei nichts, denn ich müsste dann ja nur*

*80% Abgaben zahlen, unterm Strich bliebe mir dann genau das gleiche wie bei Vollzeitarbeit !!! Gut, und damit könnte ich auch gut leben.*

*(Was lt. Ihrem/Eurem Finanzierungskonzept mit meinen Ersparnissen geschähe, konnte ich nicht herausfinden. Aber wenn ich auch von diesen einen beträchtlichen Teil durch Besteuerung verlöre, würde ich es sicher nicht gerecht finden gegenüber denen, die ebensoviel verdient haben wie ich, ihr Geld aber einfach ausgegeben und eben nicht gespart haben.)*

*Wenn ich nur die Hälfte meiner Arbeit machen würde, stellte sich natürlich auch die Frage, wer die andere Hälfte machen würde. Denn die zahlreichen Arbeitslosen, die alle auf meinen Job warten, gibt's nicht, im Gegenteil! (Stichwort: Facharbeitermangel !!) Insofern geht auch das Konzept mit der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung nicht so leicht auf.*

Ich finde es toll, wie Du das Finanzierungsmodell auf Dich angewandt hast, aber darüber haben ja schon Dan und Klaus gesprochen. Was geschähe laut unserem Finanzierungskonzept mit Deinen Ersparnissen? Die persönliche Vermögenssteuer würde ab €500.000 einsetzen (0,25 % - 1,45 %) laut einem Vorschlag der GPA. Könntest Du Dich damit anfreunden? Die ihr Geld einfach ausgegeben haben, haben dafür ja Umsatzsteuer gezahlt.

*Und weiter zum Kapitel „Drecksarbeit“: (Leider gibt es wesentlich mehr Berufe/Arbeiten, die niemand gerne machen möchte, als das, was einem unter dem Begriff „Drecksarbeit“ so schnell einfällt)*

*Vorschlag 1 ist – sehr demagogisch („keine Sklaven mehr“), dass sie jeder selber machen soll. Mir fallen fast nur Beispiele ein, bei denen ich mir das nicht vorstellen kann: Müllabfuhr, Kanalräumung; Fabrikarbeit, Warentransport, Leichenbestattung, Straßenbau...)*

*Mag sein, das eine oder andere ließe sich gemäß dem zweiten Vorschlag „halt von Maschinen verrichten“. Aber geschieht das aus Kosteneinsparungsmaßnahmen nicht ohnehin schon überall, wo es möglich ist? Und: Wer bedient und wartet die Maschinen (gerne!)? Wer baut sie (unter was für Arbeitsbedingungen)?*

*Für die Fälle von unbeliebten Arbeiten, die weder von Maschinen noch von jedem selbst verrichtet werden können, gibt es den Vorschlag, diese Arbeiten wenigstens sehr gut zu bezahlen. Aber wenn z.B. Pflegepersonal sehr gut verdienen würde (was ich sehr gut und richtig fände!!), würde es ja wiederum in die höchste Einkommensgruppe fallen und müsste daher 90% Abgaben zahlen, damit wäre der Effekt wieder dahin. Da beißt sich die Katze in den Schwanz!!*

Auch darüber sollten wir noch einmal diskutieren. Ich glaube z.B., es würde sehr lange dauern, bis Pflegepersonal in die höchste Einkommensgruppe fiele.

*Ein letzter Punkt, der mir ganz unklar ist: Auf der einen Seite wird konsequenterweise gefordert, dass das BGE global gelten müsste. Inwieweit ist das bei den diversen Rechenmodellen berücksichtigt? Ich kann mir nicht einmal ansatzweise vorstellen, was das konkret für jeden einzelnen der 7 Milliarden Erdenbürger an Kaufkraft resp. Lebensstandard bedeuten würde. Ich nehme nur an, wir an „westliche“ Standards Gewöhnten würden ganz*

*schön „blöd“ schauen, und von 80% (Österreichern), die durch die Einführung des BGE finanziell gewinnen würden, könnte keine Rede sein.*

*Auf der anderen Seite wird bei der veranschlagten Höhe des BGE davon ausgegangen, dass sie dem Lebensstandard des jeweiligen Landes angemessen sein muss. Heißt das, dass Europäer, Amerikaner... weiter einfach auf Kosten des „Südens“ ihren Lebensstandard aufrecht erhalten „dürfen“? Wie geht das mit der obigen Forderung überein?*

Da sieht man, wie schnell man in Teufels Küche kommt. Wenn wir den südlichen Ländern mehr Geld für Entwicklungshilfe / Entwicklungszusammenarbeit zukommen lassen und für die Schäden aufkämen, die wir dort verursacht haben und noch verursachen (man denke nur an den Klimawandel) und ordentliche Löhne + Preise zahlen, wäre das schon etwas. Das BGE alleine ist zu wenig.

Natürlich haben wir Konsequenzen zu tragen! Der ökologische Fußabdruck sollte doch auf der ganzen Welt gleich sein. (Wir würden schon ganz schön „blöd“ schauen, wenn wir nur rumänische Verhältnisse hätten.

Es wäre es sinnvoll, möglichst geplant all die Dinge anzugehen, bevor wir von den Erwerbsarbeitslosen oder sonstigen Existenzgefährdeten überrannt werden bzw. selbst zu ihnen gehören.

Also nicht verzagen, sondern Ärmeln aufkrepeln; jeder dort, wo er gerade steht.

Weißt Du übrigens, dass es schon Anfänge zu Projekten für Wege zu einem BGE in Ländern wie Alaska, Namibien, Brasilien, Indien gibt? Aber das ist eine andere Geschichte.

*Es geht mir bei diesem Schreiben nicht darum, recht damit zu haben, dass die ganze BGE-Sache unausgegoren und unrealistisch ist...ich will auch nicht schlauer sein, als die vielen Menschen, die sich damit schon wesentlich intensiver auseinandergesetzt haben als ich und sicher nicht alle grundsätzlich „falsch“ liegen. Ich möchte es aber als Diskussionsanstoß verstanden wissen, vielleicht auch als Hinweis, wo die Argumentation vielleicht tatsächlich Lücken hat und deshalb Menschen wie mich davon abschreckt, sich dafür auszusprechen/dafür zu unterschreiben.*

*Und an einer – in welchem Rahmen auch immer stattfindenden- Diskussion würde ich mich auch gerne beteiligen.*

Wie Du siehst, hast Du durch Deinen „Leserbrief“ schon viel zur Diskussion über das BGE beigetragen und Anstoß zu einer Weiterentwicklung gegeben.

Wenn manche Dinge vielleicht noch etwas unausgegoren bzw. mausgrau sind, bleibt noch genug Raum, es mitgestalten zu können. Wir wollen ja niemandem etwas Fertiges überstülpen.

Auch wir freuen uns auf eine lebendige große persönliche Diskussion. Dazu und zu jeder anderen Veranstaltung bist Du und sind alle ganz herzlich eingeladen.

Wir hoffen, dass wir euch alle bei unserem EBI-Event (vorgesehen für den 16. März 2013) schon einmal sehen!

Und dann haben wir Zeit für unsere Diskussion, für die wir dann einladen.

Vielen Dank, liebe Eva, für Deine Geduld und launigen Grüße.

Auf eine baldige BGE-Diskussion !

Ulli Sambor